

Wie es zur WSL-Urwaldforschung in Transkarpatien (Ukraine) kam

Beitrag aus Anlass der Pensionierung der Koordinatorin von Brigitte Commarmot am 23. März 2017 an der WSL, von Mario F. Broggi



«Der eigenartige Eindruck der gewaltigen Wälder der Waldkarpaten in ihrer Natürlichkeit und Ruhe, nur belebt durch das Rauschen der Bergbäche und des Windes und hier und da unterbrochen durch das ferne Krachen eines zu Boden stürzenden alten Baumriesen, bleibt unvergesslich» (Roth 1932).

Der Forschungsgegenstand

Mitteleuropa hat nirgends eine genügend grosse Parzelle von Waldwildnis bewahrt. Erst in Nord- und vor allem Osteuropa sind noch Urwaldreste auch in tieferen Lagen zu finden (Klötzli, Kasper 1992). Vor allem im ukrainischen Transkarpatien haben sich noch gegen 15 000 ha, davon mehr als 8 000 ha im Uholksagebiet erhalten. Wie es zur Kontaktnahme mit diesen Urwäldern kam, wird nachfolgend beschrieben.

Es sind im Wesentlichen vier Meilensteine, welche zur Kooperation für die Urwaldforschung in der Ukraine führten. Das Meiste davon war vom Zufall geprägt.

Das Sihlwaldprojekt

Der damalige Stadtforstmeister Andreas Speich propagierte im Jahre 1985 die Idee, den Zürcher Sihlwald aus der forstlichen Nutzung zu entlassen. Ich durfte hierfür bei der Skizzierung der Idee und der Projektleitung mitwirken. Schon bald stellte sich die Frage, wie denn ein Buchenurwald als Zielwildnis aussieht. In der Schweiz gab es hierzu keine Referenzfläche mehr. In Österreich wurden nur wenige Hektaren im Reservat Dobra im Mühlviertel gemäss Professor Hannes Mayer, Universität für Bodenkultur, Wien, als solche angesprochen. Schon bald besuchten wir durch Vermittlung von Eduard Prusa das dem Waldviertel benachbarte Reservat Zofin und weitere kleinere Urwaldgebiete in Böhmen und Mähren und später in der Slowakei. 1990 kamen wir an das Dreiländereck Slowakei-Polen-Ukraine und besuchten dort das 660 ha grosse slowakische Reservat Stuzica. Der spätere Kantonsoberrforster des Aargaus, Heinz Kaspar, machte uns im gleichen Jahr als damaliger WSL-Mitarbeiter auf einen Beitrag in der Schweizerischen Zeitschrift für das Forstwesen des Jahres 1932 aufmerksam, wo ein Schweizer Forstingenieur namens Dr. Conrad Roth (1903-1991) im Auftrag eines ungarischen Holzhändlers im hintersten Zipfel der damaligen Tschechoslowakei im Jahre 1930 auf grosse Urwälder stiess. Er geriet darob ins Schwärmen (siehe Zitat). Wir fragten in der Folge einen Bekannten aus der forstlichen ETH-Zeit, den Waldbau-Professor Jaworski der Universität Krakau, ob es allenfalls an diesem Standort, in der heutigen Ukraine, noch Urwälder gäbe (der hinterste Zipfel der ehemaligen Tschechoslowakei wechselte fünfmal in einem Menschenleben die Nationalität). Er erkundigte sich bei der Universität Lemberg und vermittelte uns Professor Kucherjawi, Direktor des Urbo-Ökologischen Zentrums der Universität Lemberg. Die Int. Alpenschutzkommission CIPRA organisierte uns diese Reise und Prof. Kucherjawi nahm uns im Juni 1994 nach Besichtigung einiger polnischer Urwälder im Nationalpark Bieszczady an der ukrainischen Grenze in Empfang und führte



In der Uholka-Region in den ukrainischen Karpaten finden sich über 8 000 ha Buchenurwald.

uns vorerst auf der ukrainischen Seite im Dreiländereck Polen-Slowakei-Ukraine ebenfalls zu den Buchenurwäldern von Stushyzja. Dies geschah wegen der Grenznähe noch unter militärischer Bewachung. Den Eisernen Vorhang gab es auch zwischen den «Brudervölkern» und er war mit ein Grund der Erhaltung von Urwäldern in dieser Gegend. Und schliesslich gelangten wir ohne jeglichen Kontakt zu Forst- und Naturschutzkreisen auch ins Zentrum der Buchenurwälder von Uholskyi. Wir waren von den dortigen Ausmassen der Buchenurwälder tief beeindruckt. Im Uholskyi-Reservat wurde eigens für unsere Exkursion ein Fusspfad angelegt. Roberto Buffi, ebenfalls ein ehemaliger WSL-Mann, und ich schrieben 1995 einen Beitrag in der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen über das Gesehene (Broggi 1994, Broggi & Buffi 1995). Damit hätte es sein Bewenden haben können.

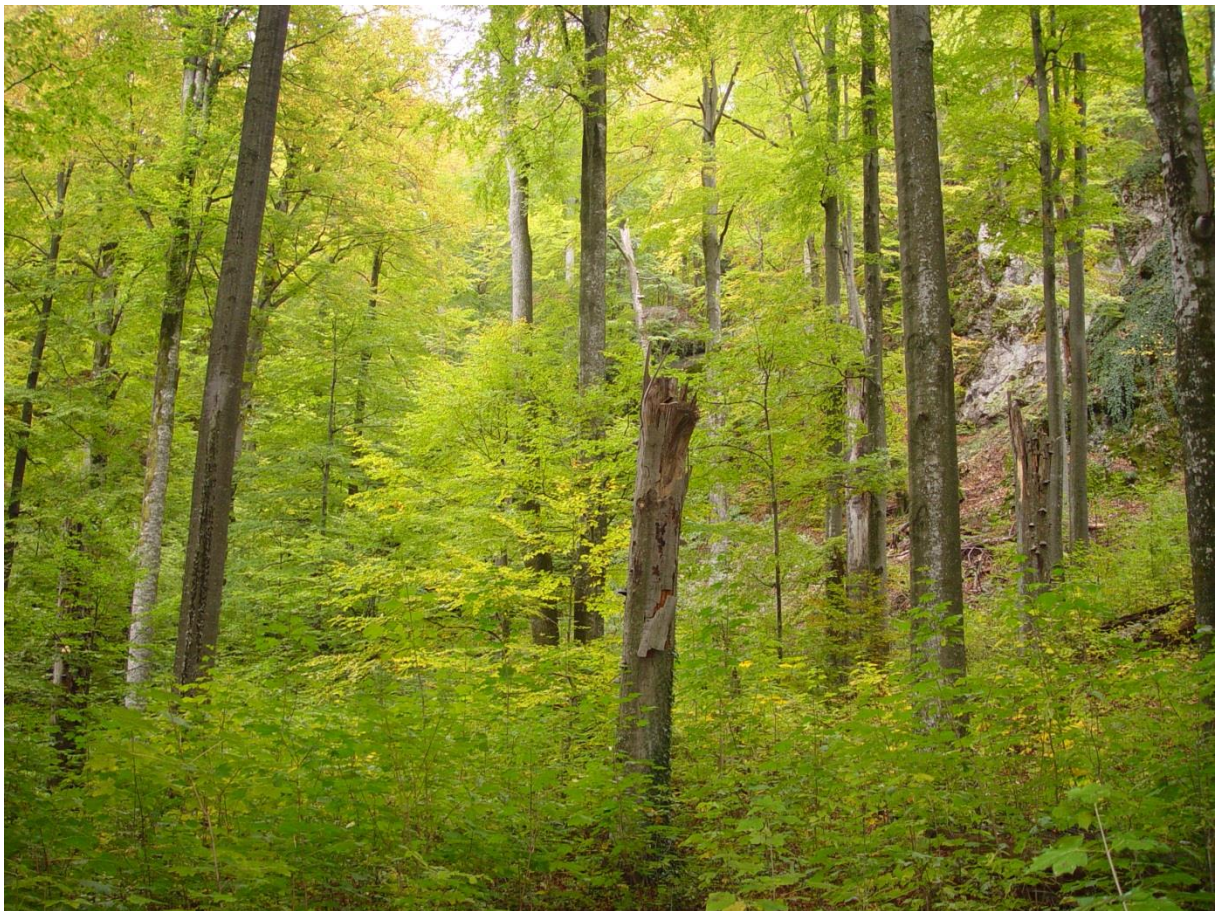
Europadiplom für das Biosphärenreservat Transkarpatiens

Der nächste Zufall ergab sich im Jahre 1995. Ich sass an einem internationalen Naturschutzkongress neben dem Verantwortlichen für Naturschutz des Europarates, einem Schweizer namens Dr. Jean-Pierre Ribaut. Ich war zu dieser Zeit einer der Gutachter für das Europadiplom für Schutzgebiete. Er berichtete, dass sich die Ukraine als Nichtmitglied des Europarates um das Europadiplom für ein Biosphärenreservat mit Urwäldern bemühe und eine Expertise anstehe. Ebenso hätte sich die slowakische Seite um ein Europadiplom für dortige Urwälder (z.B. Dobroc) beworben. Er schicke einen spanischen Förster von den Kanarischen Inseln dorthin. Ich erzählte ihm, dass ich alle diese Wälder bereits gesehen hätte, worauf er mich spontan einlud, diese Expertise zu übernehmen. 1996 traf ich dann erstmal den langjährigen Biosphärenreservatsleiter Dr. Fedir Hamor in Rahkiv, der später

unser Ansprechpartner werden sollte. Ich blieb dann Europaratsgutachter für weitere Expertisen in der Ukraine, z.B. für naturnahen Tourismus in Transkarpatien. Ebenso übernahm ich im Juni 2001 die erste Überprüfung für die Erneuerung des Europadiplomes.

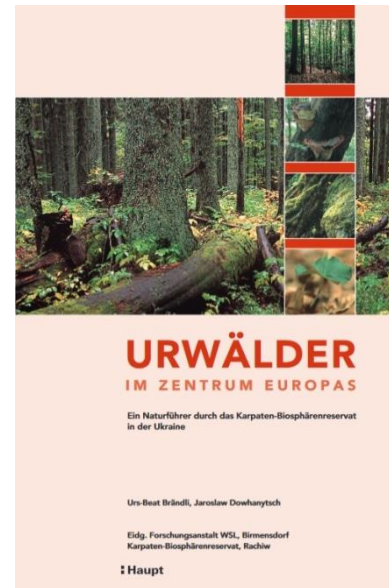
Berufung an WSL

Mit der Verleihung des Europadiploms im Frühjahr 2017 verblieb ich mit Dr. Fedir Hamor in Kontakt, so auch für eine Kooperation mit dem Fürstentum Liechtenstein, wo er uns mit einer Delegation besuchte. Mit meinem Wechsel in der zweiten Hälfte des Jahres 1997 zur WSL stiess ich auf eine Wissenschaftliche Kooperation mit der Forstlichen Uralischen Universität in Jekaterinburg. Diese Transsekte nach Osten faszinierte mich viel mehr als solche in den Süden. Man traf dort gut ausgebildete Fachleute, ausgestattet mit langen Messreihen und vergleichbaren borealen Verhältnissen. Das war für die Urwald-, Sturm-, Klima- und Brandforschung von besonderem Interesse. Es war dann nur mehr folgerichtig, dass ich die Kontakte zum Biosphärenreservat Transkarpatien einbrachte.



Ich schickte alsbald Peter Duelli, Nino Kuhn und Heinz Kasper von Seiten der WSL auf eine Explorationstour nach Transkarpatien. Ihre Berichterstattung löste dann den Kooperationsvertrag mit dem Biosphärenreservat Transkarpatien im Jahre 1999 aus.

Meine drei WSL-Highlights waren dann das Forum für Wissen 2000 über Naturwerte in Ost und West mit u. a. dem Referenten Michael Succow (WSL 2000), alternativer Nobelpreisträger, der grosse abenteuerliche Kongress über Naturwälder mit 165 Wissenschaftlern aus 23 Staaten in Mukachevo (Transkarpatien, Ukraine) im Oktober 2003 (Commarmot & Hamor 2003, Commarmot 2005) und der Urwaldführer durch das Karpaten-Biosphärenreservat in der Ukraine im gleichen Jahr (Brändli & Dowhanytsch 2003). Urs-Beat Brändli zeichnete für die Herausgabe des [Führers von Seiten WSL](#) verantwortlich, Brigitte Commarmot für den Kongressband. Die Abhaltung dieses Treffens in Transkarpatien war eine logistische Meisterleistung unter sehr schwierigen Bedingungen und unter Mitwirkung vieler Kräfte an der WSL in Zusammenarbeit mit den örtlichen Strukturen. Besonders stolz war ich auch darauf, dass es gelang, den Urwaldführer fristgerecht zur Konferenz in zwei Sprachversionen herauszugeben. Ich werde übrigens noch heute auf diese Konferenz angesprochen und das UNESCO Welterbe der Buchenwälder, vorerst mit Ukraine-Slowakei, dann auch mit Deutschland und bald mit weiteren europäischen Staaten, ist eine spätere Folge dieser Konferenz. Einer der Hauptbetreiber Prof. Hannes Knapp, eh. Direktor Naturschutzakademie Vilm (Mecklenburg-Vorpommern) des Bundesamtes für Naturschutz war auch an dieser Konferenz mitbeteiligt.



Die Kontinuität des Wirkens der Koordinatorin Brigitte Commarmot

Brigitte Commarmot besorgte die nötige wissenschaftliche Koordination von Seiten der WSL für die Ukraine wie Reinhard Lässig diejenige für Russland. Sie sassen beide im kleinen Häuschen Casa, zusammen mit weiteren involvierten Kollegen und der langen Reihe ihrer Gäste der Kooperationspartner. Brigitte Commarmot war verantwortlich für die Aufrechterhaltung der Kooperation, für den Austausch von Wissenschaftlern, für die Forschungsprogramme und deren Finanzierung, und dies fast zwei Dezennien. Sie verstand es immer wieder, Forschende an der WSL und darüber hinaus, z.B. auch Medienleute, für diese Zusammenarbeit zu interessieren. Der Forschungsgegenstand ist und bleibt faszinierend. Die Kooperation mit all ihren Geschichten ist legendär. Noch heute erinnert sich meine Leber leidvoll an diese Zeiten. Etwas wehmütig denke ich aber auch an die Zeiten der vollen Schüsseln mit Steinpilzen zurück, die uns anlässlich der Exkursionen aufbereitet wurden. Für dieses langfristige zähe Engagement danke ich Brigitte Commarmot aufs Herzlichste. Ich bin auch froh, dass mit Dr. Peter Brang die Kontinuität sichergestellt wird. Die schweizerisch-ukrainische Zusammenarbeit im Urwaldbereich ist und bleibt ein Höhepunkt meiner WSL-Zeit.

Erwähnte Quellen

Brändli, U.-B. & Dowhanytsch, J. (Red.)(2003): Urwälder im Zentrum Europas – ein Naturführer durch das Karpaten-Biosphärenreservat in der Ukraine, Paul Haupt Verlag, Bern, 192 S. Gratis-Download: www.wsl.ch/dienstleistungen/publikationen/pdf/5586.pdf

Broggi, M.F. (1994): So sehen Lauburwälder aus. Natürlich, AT-Zeitschriftenverlag, Aarau, Nr. 19: 168-176.

Broggi, M.F. & Buffi, R. (1995): Eindrücke von einer Reise in Buchen-Urwälder der Ostkarpaten (polen und Ukraine). Schweizerische Zeitschrift für das Forstwesen, 146,3: 207-216.

Commarmot, B. & Hamor, F. (2003): Natural Forests in the Temperate Zone of Europe – Values and Utilisation, Proceedings Conference 13-17 October 2003 in Mukachevo (Ukraine), Swiss Federal Institute WSL, Birmensdorf and Carpathian Biosphere Reserve, Rakhiv 275 p

Commarmot, B. (2005): Natural Forests in the Temperate Zone of Europe: biological, social and economic aspects. Forest, Snow and Landscape Research, Vol. 79, Issue1/2, 194 p.

Eidgenössische Forschungsanstalt WSL (Hrsg.)(2000): Naturwerte in Ost und West, Forschen für eine nachhaltige Entwicklung vom Alpenbogen bis zum Ural. Forum für Wissen 2000, 87 S.

Kasper, H. (1992): Buchen-Urwaldreste in der Ostslowakei (CSFR): einige Eindrücke und Erkenntnisse. Sihlwaldnachrichten Nr. 5, Mai 1992: 9-16.

Klötzli, F. (1992): Editorial Sihlwaldnachrichten, Nr. 5, Mai 1992

Roth, C. (1932): Beobachtungen und Aufnahmen in Buchen-Urwäldern der Waldkarpaten. Schweizerische Zeitschrift für das Forstwesen. 83,1: 1-13.